

Es gilt das gesprochene Wort!  
Sperrfrist: Sonntag, 28. Februar 2021, 10:00 Uhr

*Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck*

**Predigt im Pontifikalamt mit besonderem europäischen Gedenken  
an die Corona-Toten in Deutschland –**

**2. Fastensonntag im JK B – Sonntag, 28. Februar 2021, 10.00 Uhr – Hoher Dom zu Essen**

---

Texte: Gen 22,1-2. 9a. 10-13. 15-18;

Röm 8,31b-34;

Mk 9,2-10.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,  
liebe Schwestern und Brüder,  
liebe Gemeinde!

I.

Fast nichts bewegt die Menschen in diesen Tagen und Wochen mehr als die Frage nach der Impfung gegen das Coronavirus. Die Wogen schlagen immer noch hoch. Wann werde ich geimpft? Wird es einfach und unbürokratisch zugehen? Geht die Verteilung auch gerecht zu? Fragen über Fragen, hinter denen die Sorge um die Gesundheit steht, um das eigene Wohl und das von anderen. Wer kennt diese Sorgen und diese Fragen nicht?

In all dem beschäftigen mich viele Fragen, die mit der Zuteilungsgerechtigkeit, aber auch mit dem Vertrauen auf das Leben und auf Gott zu tun haben. Geht es doch um die Sehnsucht, die eigene Gesundheit zu erhalten – z.Zt. ganz konkret durch die besagte Impfung. Dabei denke ich jedoch immer auch zugleich an die vielen Menschen in den Ländern auf der Welt, in denen es diese Vorzüge nicht oder noch nicht gibt. Durch meine Tätigkeit für das Hilfswerk Adveniat kenne ich die Situation vieler Länder in Lateinamerika und der Karibik und weiß, wovon ich spreche: Dort sind es Tausende, die weiterhin darben, sterben und die niemanden haben, der sich um sie kümmert, weder zu Hause noch in den Krankenhäusern, Altenheimen, Hospizen und

Seniorenzentren. Und dann kommen mir auch die vielen Bilder mit den Särgen aus Bergamo in Italien ins Gedächtnis, die zeigen, wie gefährlich die COVID-19-Pandemie ist: Militärlastwagen mit unzähligen Särgen von an Corona Verstorbenen. Diese Bilder sind mir mit großen Schmerz im Gedächtnis geblieben. Gleiches gilt auch für so manche Situation in unserem eigenen Land aus den letzten Monaten. Auch in meinem Bekannten- und Freundeskreis sind Menschen an COVID-19 verstorben, um die ich trauere.

## II.

Bei alldem braucht es Orte des Trostes und der Hoffnung. Nicht nur Impfzentren und das Sorgen der Ärzte und des Pflegepersonals können dafür eintreten. Die konkrete Botschaft lautet doch hier immer: Wir tun alles, um Menschen zu schützen und zu stärken. Wir wollen, dass niemand an und mit Corona sterben muss. Allerdings weiß ich bei allem Optimismus natürlich auch: Das Leben ist endlich. Wir alle sind sterblich! Der Tod gehört zum Leben.

Daher gedenken wir europaweit in diesen Wochen innerhalb der katholischen Kirche besonders aller Corona-Toten; gestern geschah das in Deutschland. Heute an diesem Sonntag nehmen wir alle Toten besonders mit in das Gebet in der Hl. Messe und tun dies in unserem Hohen Dom in vielfacher Weise stellvertretend für ganz viele in unserem Bistum. Als katholischer Militärbischof für die Deutsche Bundeswehr schließe ich alle gefallenen Soldaten und weltweit zu betauernden Toten bewusst mit ein. Gott sei Dank bitten wir für unsere Toten in jedem Gottesdienst und immer in jeder sonntäglichen Hl. Messe. So werden sie nicht vergessen. Sie bleiben auf neue Weise unter uns.

## III.

Heute am 2. Fastensonntag bekommt dieser Auftrag, „die Toten nicht zu vergessen“, einen besonderen Akzent. Im Evangelium nach Markus wird die Verklärung Jesu beschrieben: Auf einem Berg sehen die Jünger, wie Jesus verwandelt wird und erkennen ihn als den, der er ist: Gott als Mensch, strahlend in göttlichem Licht. Was die Jünger hier erfahren, ist Ausdruck der tiefsten Sehnsucht, wie die Hl. Schrift sie immer wieder formuliert und in der Geschichte der Opferung Abrahams auf provozierende Weise deutlich macht. Gott will den ganzen Menschen, der sich ihm hingibt. Und Gott ist der, der das Leben schenkt. Was an Abraham sichtbar wird, wenn er freiwillig seinen Sohn geben will, das sehen wir in der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor.

Dieses Ereignis ist nüchtern genug, vom Leiden Jesu, von seinem Kreuz und von alledem zu sprechen, was er in Hingabe für uns tut, damit wir leben können. So erscheint alles in einem neuen Licht. So manche Deuter dieser biblischen Erzählung verweisen darauf, dass es sich hier um eine Gebetserfahrung handle. Ein geistlich schöner und kreativer Gedanke, der zum Ausdruck bringt: Echtes Gebet verlässt sich ganz auf Gott, nimmt die Sorgen und Nöte der Menschen an, erst recht ihr Leidens-, Sterbens- und Todesgeheimnis und bringt alles vor den Gott, der das Leben wandelt und alles in neuem Licht erscheinen lässt. Am Ende des heutigen Matthäusevangeliums wird es dann auch wieder nüchtern. Das Evangelium ruft zur Nachfolge auf. Keiner von uns soll ihm, dem gestorbenen und verklärt auferstandenen Christus, entkommen, keiner der Aufforderung, die Abraham mit der Opferung Isaaks zeigt, entgehen können. Es geht um uns als ganze Menschen im Glauben, die durch ihre Nachfolge plausibel machen, was sie glaubwürdig leben.

Und dies tun wir mit einer besonderen Aussicht auf das zukünftige Leben. Im Evangelium ist es Jesus, den die Jünger an der Seite von Elia und Mose sehen, den Propheten und wichtigsten Gesetzgebern der jüdischen Tradition. Eines der Gesetze dieses Glaubens lautet ganz einfach: Wähle das Leben! Damit wird allerdings mitgesagt: Wer das Leben wählt, der weiß auch um den Tod. Ich denke, dass viele Menschen das genau wissen – tief in ihrem Innersten. Auch wenn es oftmals verdrängt und weggeschoben bleibt, als Christ denke ich: Hier entzündet sich die Hoffnung auf ein unverlierbares Leben.

IV.

Daher ist es gut, der Toten zu gedenken und als hoffende Menschen darauf zu setzen, sie einst bei Gott wiederzusehen, wenn sich alles verklärt und das Leid der Welt vergangen ist. Ich bin mir sicher: Durch solch` eine Hoffnungsperspektive entsteht echter Segen, der dazu beiträgt, schon hier und jetzt Heil und Heilung zu schaffen, das zu tun, was Menschen hilft zu leben und immer auf das zu setzen, was kommt, wenn das Ende naht, nämlich der Übergang in die Ewigkeit. Dort vollendet sich der Weg unserer Nachfolge, den wir hier beginnen. Dieser Weg zeigt sich uns immer wieder neu, gerade wenn wir mit Hoffnung auf die Auferstehung setzen und somit auf den verklärten Jesus, wenn wir auf ihn hören, ihm auf dem Weg des Kreuzes nachfolgen und dabei in der Hoffnung auf die Auferstehung leben.

In diesem Glauben lassen Sie uns still werden für die Corona-Toten, für alle unsere Verstorbenen beten, der Trauernden gedenken und denen zu danken, die ihnen beistanden und beistehen.

Darum auch beten wir: Herr, gib allen Corona-Toten und allen Verstorbenen die ewige Ruhe.  
Herr, lass` sie ruhen in Frieden. Amen.